

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. in Calw-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 110.

Altensteig, Donnerstag den 18. September.

1884.

Gestorben: 15. Sept. zu Gannstatt Geh. Rat v. Dillenius, Generaldir. a. D. der Verkehrsanstalten.

Frankreich und China.

Wie eine langwierige Krankheit zieht sich der französisch-chinesische Konflikt hin. Von kleinen Anfängen ausgehend und mit der Operation gegen Tonkin beginnend, ist derselbe jetzt für die ganze ostasiatische Küste zu einem höchst beschwerlichen Uebel geworden. Handel und Wandel sind zerstückt und das ist um so schlimmer, als gerade China gegenwärtig ein Hauptplatz des Weltverkehrs ist, während in Nordamerika, Australien und selbst in dem reichen Indien zur Zeit finanzielle Krisen bestehen, die den Verkehr lähmen. Dadurch wird der Konflikt zu einer Weltkalamität.

Fast noch schlimmer ist der Umstand, daß sich von dem einmal begonnenen Kriege gar kein Ende absehen läßt. Frankreich scheint hier dieselbe Erfahrung machen zu sollen, wie 1812 Napoleon in Rußland. Die Macht Frankreichs in den ostasiatischen Gewässern ist zwar eine ganz respectable und sie hat ihre Ueberlegenheit China gegenüber schon zu verschiedenen Malen bewiesen; aber es fehlen ihr Landungstruppen, um mit irgend einer Aussicht auf Erfolg den Marsch auf Peking riskieren zu können. Das wissen die Chinesen sehr wohl und deshalb sind sie auch den Eingebungen der Friedensfreunde aus ihrer Mitte unzugänglich. Daß ihr Verkehr mit dem Auslande gehemmt und erschwert ist, kümmert sie wenig, und ist ihnen vielmehr ganz lieb, denn die Politik Chinas war von jeher eine Absperrung gegen das Ausland. Nur der Gewalt weichen hat das Reich der Mitte einige seiner Häfen dem Weltverkehr geöffnet, und wird diese Maßregel durch den Verlauf der kriegerischen Ereignisse rückgängig, so vergiebt man in Peking darum keine Thräne.

Eine Kriegserklärung ist übrigens bisher weder haben noch drüben erfolgt. Der Kaiser von China hat zwar eine Proklamation an sein Volk erlassen, worin er unter Hinweis auf die verschiedenen Küstenbombardements seitens der Franzosen erklärt, daß diese feindseligen Handlungen als den Kriegszustand bildend betrachtet werden müßten, aber diese Erklärung ist der französischen Regierung nicht amtlich übermittelt worden. Thatsächlich wird durch diese Unterlassung zwar nichts geändert. Für Frankreich ist dieselbe nur insofern von Interesse, als ohne eine offizielle Kriegserklärung die Kammern nicht einberufen zu werden brauchen. Die Summen, welche die Kammern im Juli für die Expedition bewilligt haben, sind noch nicht verbraucht und reichen, wie Ferry einem Redakteur der „France“ gegenüber zuversichtlich erklärte, auch aus, um das ganze Unternehmen zu Ende zu führen.

Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß man sich in Paris noch eines anderen besinnt. Am Samstag hat in Paris unter dem Vorsitz Ferrys ein Ministerrat stattgefunden, welcher die ganze Sachlage beraten soll. Eine aus Tonkin eingegangene telegraphische Meldung besagt nämlich, daß die Chinesen mit sehr beträchtlichen Streitkräften in Tonkin eingedrungen wären und das Land zum Aufstand gegen die neuen Herren, die Franzosen, zu bringen versuchten. Bestätigt sich diese Nachricht, dann wäre allerdings die Sachlage eine sehr ernste, denn den Franzosen droht alsdann die Gefahr, alle ihre Erfolge in Tonkin aufs Spiel gesetzt zu sehen. Sie haben dort nicht genügend Streitkräfte, um das ganze Land im Zaum zu halten, zumal bekanntlich schon zwei Bataillone nach Madagaskar abgegangen sind. Außerdem aber nötigten sie die gleichzeitigen Operationen an

der chinesischen Küste und die Vertheidigung in Tonkin zu einer Zerspaltung ihrer Kräfte, die leicht verhängnisvoll werden kann.

Dann ist aber auch ein Krieg Frankreichs gegen China, und zwar ein solcher im größeren Style, unabweidlich geworden und zur Einstellung eines solchen wäre allerdings die schleunige Einberufung der französischen Kammern notwendig.

Landesnachrichten.

Freudenstadt, 15. Sept. Am Feuerwehreffeste beteiligten sich folgende auswärtige Vereine: Dornstetten, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Reichenbach, Horb, Altensteig, Hallwangen, Ergenzingen, Haiterbach, Böblingen, Bondorf, Alpbach, Schramberg, Dornhan, Glatten, Baiersbrunn, Herrenberg, Gärtringen, Oberndorf, Ober- und Unterjettingen, Oberkirch, Stuttgart, Wildbad, Calw. Die Festsrede, gehalten von Stadtschultheiß Hartmann, war sehr durchdracht; der Festzug dehnte sich von einem Ende der Stadt zum andern aus, die Festsrede wurde in der Turnhalle, in welcher alle Feuerwehren versammelt waren, gehalten. Tausende von Fremden waren hereingeströmt und sahen sich das herrliche Fest an.

Herrenberg, 13. Sept. Heute wurde die Schlußprüfung der hies. Haushaltungsschule vorgenommen, welche ein sehr günstiges Resultat lieferte. In allen Rubriken der Haushaltungs- und der Industriearbeiten, ebenso auch in den übrigen Fächern zeigten sich die Mädchen trefflich eingeebnet, so daß die Prüfungskommission sich vollständig befriedigt über deren Leistungen aussprach. Der Prüfung wohnten die Eltern der Schülerinnen, sowie eine große Zahl sonstiger Freunde bei.

Stuttgart, 13. Sept. Der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Friedrich v. Böhm, ist heute früh nach langen schweren Leiden (Zuckerruhr) gestorben.

Stuttgart, 14. Sept. Das große Landeskomitee der Volkspartei hielt heute dahier zur Vorbereitung der Vorbereitungen für die Reichstagswahlen eine Sitzung ab, welche, wie der „F. Z.“ telegraphirt wird, aus 15 Wahlkreisen besucht war. Ueber den Verlauf derselben meldet man der „F. Z.“: „Das Wahlprogramm, das Mayer, Hausmeister und Stockmayer erläuterten, wurde mit Beifall angenommen. Sechs Kandidaturen der Partei sind festgestellt, sieben sind noch in Unterhandlung. Die Stimmung war vorzüglich. Allgemein gab sich die Zueversicht kund, den alten Bestzustand zu wahren und neuen zu gewinnen.“

Stuttgart. Ueber die Typhusepidemie beim hiesigen Militär meldet der Staatsanzeiger: Der seit den letzten Wochen des August konstatierte stete Rückgang der Typhusepidemie unter der Infanterie der Garnison Stuttgart dauerte in erfreulicher Weise auch im September fort; seit dem 1. ds. sind aus den Lagern auf den Feldern und aus der Regionskaserne zusammen 6 Mann zugegangen; das Personal des Lazarets auf der Solitude hat einen weiteren Zugang von 3 Mann gehabt. Bei dem 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125 im Lager bei Gmünd ist eine weitere Erkrankung nicht aufgetreten. Seit 1. September sind somit im Ganzen 9 Mann erkrankt. Genesen sind seit 1. September 47, gestorben (auf der Solitude) 2. Die Gesamtzahl der Verstorbenen beziffert sich jetzt auf 11 (8 auf der Solitude, 2 in Gmünd, 1 in Stuttgart.) In Lazarethbehandlung stehen dormalen noch 122 Mann, nämlich 112 auf der Solitude und 10 in Gmünd.

Wenn in der letzten Zeit es vielfach beklagt worden ist, daß eine so große Zahl von Verwaltungs- und Notariats-Kandidaten ohne Stellen vorhanden seien, daß ihre Unterbringung wohl noch für längere Zeit eine zweifelhafte sei, so kann man nicht dasselbe von den evangelischen Volksschullehrer-Kandidaten sagen. Bei den im „Staats-Anzeiger“ Nr. 216 bekannt gemachten Ernennungen unständiger Lehrer auf ständige Schulstellen ist eine größere Zahl solcher befindlich, die erst vor 2—3 Monaten ihre 2te Prüfung mit Erfolg erstanden haben, welche sie zu Vernehmung ständiger Schulstellen befähigt und berechtigt.

Vor einigen Tagen kamen 3 Amerikaner (Pfeiffer, Rehm und Mozer), welche als Bäcker in New-York anständig sind, reichlich mit Münze versehen, ganz unerwartet in ihrem Geburtsort Gomaringen an, um die geliebte Heimat wieder zu sehen. Große Freude nach 11 bis 17jähriger Trennung gegenseitig: Der 70jährige Vater Pfeiffer weinte Freudenthränen über einen so gut geratenen, so arm ausgewanderten und nun so reich wiederkehrenden Jakob. Seit ihrer Ankunft nun, lassen es sich die Herren fortwährend angelegen sein, die Herzen ihrer Angehörigen durch wertvolle Geschenke zu erfreuen, und am letzten Samstag und Sonntag wurden die drei weit verzweigten Familien (Pfeiffer, Rehm und Mozer) in ein Gasthaus beschieden und mit allem, was der Mund begehrt, regaliert. Die Bechen sollen ca. 200 M. betragen haben. Auch andere Gäste, welche zufällig in diese Wirtschaft kamen, durften „schlechterdings“ ihre Beche nicht bezahlen und bald entwickelte sich ein heiteres, fröhliches Treiben, das durch die Gesangs-Vorträge des Liederkränzes noch erhöht wurde. Mehrere junge Leute von Gomaringen wollen sich den genannten Herren bei ihrer Rückreise anschließen, denn die Goldstücke, mit welchen dieselben, wie mit Pfennigen umgehen, blenden die Augen der Jugend. Es ist aber den Auswanderungslustigen zu verstehen gegeben worden, daß es jetzt nicht rätlich sei, nach Amerika auszuwandern, weil den Winter über die Geschäfte schlecht gehen. Auch die bevorstehende Präsidenten-Wahl soll jetzt schon auf den Geschäftsgang lähmend einwirken.

(Verschiedenes.) In Neu-Ulm wurde Sonntag nacht der verheir. Käser Bogler, Vater von 2 Kindern, bei seiner Heimkehr von einer Wirtschaft in Ulm in der Nähe seiner Wohnung überfallen und erstochen. Drei der That Verdächtige befinden sich in Haft. — In der Dampf-Ziegelei der Witwe Hagen in Spaichingen argerieten 2 Arbeiter in Streit. Als der Aufseher deswegen den einen hinauswies, kam derselbe nach kurzer Zeit wieder zurück und schlug seinen Partner mit einem schweren Schürhaden nieder. Mit einer klaffenden Wunde am Kopfe mußte der Arbeiter in das Krankenhaus verbracht werden. — Oberamtswundarzt Dr. Kiehl in Tuttlingen kehrte am Donnerstagabend mit seinem Gefährt, in welchem auch seine zwei Kinder saßen, von Riptingen kommend, in die Stadt zurück als dasselbe an einem ins Thal hinausfahrenden Erntewagen anprallte. Hierdurch wurde an dem Gefährt die Deichsel abgeschneilt, die losen Teile derselben schlugen nun von vorn und von der Seite an das Pferd, wodurch dasselbe schon wurde und im Galopp dahinstraste. Hr. Kiehl sprang aus dem Gefährt, um das Pferd zu halten, was ihm aber nicht gelang. Erst beim „neuen Rad“ stieß das Gefährt, das, weil es nicht mehr mit der Deichsel in Verbindung stand, hin und her geschleudert wurde, auf einen dort stehenden geladenen Erntewagen so auf, daß dessen Deichsel sich zwischen

den im Gefährt am Boden kauern, schreienden Kindern durchstieß und so dasselbe aufhielt. Ein großes Glück ist es, daß keines der Kinder verletzt wurde, denn so nahe ging die Deichsel an ihnen durch, daß einem Kinde der Absatz vom Schuh weggedrückt wurde. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag hat der Bauer Josef Schmid von Mooshausen in der Nähe des Orts auf seinem Baumgut Obst gehütet. Etwa um 12 Uhr ist der Dienstknecht Angele von Thannheim und Alois Büchsenmann von Kronwinkel vom Wirtshaus nach Hause gegangen. Diese beiden bekamen mit Schmid, welcher in der Nähe der Straße stand, einen kleinen Wortwechsel und hat dann der letztere aus einem doppeläufigen Gewehr auf kurze Entfernung einen Schuß gegen Angele abgefeuert, so daß derselbe in die Bauchgegend getroffen niederfiel. Nach Aussage des ihn behandelnden Arztes ist die Verletzung eine tödliche.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Sept. Kaiser Wilhelm traf gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Alexandrowo ein, wo sich der russische Ehrendienst meldete. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und setzte sodann seine Reise nach Skernewice fort.

Die „Kreuzzeitung“ brachte neulich die Nachricht, beim Bau des Wiener Rathhauses seien 3 Millionen unterschlagen worden. Daraufhin hat der Gemeinderat den Bürgermeister Uhl ermächtigt, Klage gegen die Kreuzzeitung zu erheben.

Ein Münchener Geschäftsmann gab einem Lithographen den Auftrag ihm Zirkuläre zu drucken des Inhalts, daß er seine zahlreichen Gläubiger ersuchte, ihm ein halbes Jahr Frist zur Deckung seiner Verbindlichkeiten zu gönnen. Als der Lithograph die Zirkuläre abgeliefert und hierbei die Rechnung präsentierte, war er nicht wenig verblüfft, als ihm der Auftraggeber sofort eines der Zirkuläre statt der erwarteten Zahlung überreichte.

Ein Metzger Hamel in München hatte einem armen Tagelöhner, der sich für 10 Pfennig Wurst (Preßsack) zum Abendessen bei ihm kaufte, ein ganz verdorbenes Stück verabfolgt. Für diese Gemeinheit wurde er vom Gericht zu 150 M. Geldstrafe, 15 Tage Gefängnis und zu den Kosten des Gerichtsverfahrens verurteilt.

Wie vorfichtig man mit einer Auskunft sein muß, beweist folgender Fall: Ein Handwerker in Frankfurt a. M. kam zu einem dortigen Wirt und befragte ihn über die Kreditfähigkeit eines Mannes, der mit dem Befragten befreundet war. Der Befragte erklärte: „Ach der Mann ist gut, er hat früher einmal allerdings Unglück gehabt, er ist aber, wie gesagt, gut.“ Darauf hin gab der Nachfrager dem neuen Kunden für mehrere hundert Mark Kredit. Zahlungsmahnungen blieben fruchtlos und mußte nun der Wirt nach richterlichem Erkenntnis für das Wörtchen „gut“ die Schuld bezahlen. Dasselbe beträgt ca. 500 Mark.

(Seltsamer Verkaufsgegenstand.) Aus Mainz 11. Sept. wird berichtet: Eine früher in besseren Verhältnissen lebende Frau verkaufte den Grabstein ihres verstorbenen Gatten, ein Prachtstück aus Marmor, welches f. 3. für 3000 M. gefertigt wurde, an den Aufseher des israelitischen Friedhofes für 350 M. Der Grabstein wurde bereits von dem Christlichen auf den israelitischen Friedhof gebracht. Mit dem erlösten Gelde ist die Frau gestern nach Amerika gereist.

Die nächste Expedition nach der Süderischen Besitzung Angra Pequena segelt am 7. Oktober von Bremerhaven ab; sie wird außer einer Ladung Kohlen hauptsächlich die nötigen Werkzeuge für Bohrungen mit sich führen. Der leitende Ingenieur, Herr Conrad, der sich durch seine Bohrungen im Riesengebirge bekannt gemacht hat, hält sich seit kurzem in Berlin auf, um Bohrgefänge, Maschinen und Waffen für die Expedition anzukaufen. Außer ihm sind noch ein Berliner Zimmermann und ein Schmied engagiert. Die Bohrungen sollen hauptsächlich stattfinden, um Süßwasser zu finden. Wenn sich auf einzelnen Punkten Wasser in genügender Menge vorfindet, so will Herr Süder's zunächst eine Verlesung des sterilen Bodens vornehmen, um so denselben für den Ackerbau vorzubereiten; erst dann will er Kolonisten über das Meer senden.

Wörth a. d. Sauer, 11. Sept. Der heutige Ruhetag, zugleich Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg, gestaltete sich für die Angehörigen der beiden in Wörth kantonierenden Bataillone des achten Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 zu einem Tage patriotischer Weihe durch den Besuch der zahlreichen Denkmäler auf dem Schlachtfelde. Um 10 Uhr vormittags standen die Mannschaften mit ihren Offizieren um das weithin sichtbare, frisch bekränzte Denkmal der III. Armee am Wege von Wörth nach Ellsahausen. Die Regimentsmusik intonierte „Ein feste Burg ist unser Gott“, sodann folgte „Die Wacht am Rhein“ und, nachdem diese verlungen war, eine kurze, schneidige Ansprache des Regimentskommandeurs, die mit dreifachem begeisterten Hurrah auf den ruhmbedeckten Führer der III. Armee, unseren Kronprinzen, schloß. Unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches setzte sich dann die lange Kolonne in Bewegung nach dem Denkmal des 3. Württembergischen Jägerbataillons nahe Fröschweiler, wo so mancher Kamerad zur letzten Ruhe bestattet ist. Auch hier hatten treue Hände das Denkmal mit frischem Grün geschmückt und lautlos hörten die Versammelten dem Beethoven'schen Trauermarsch und dann, nachdem der Regimentskommandeur, der geliebten opferfreudigen Landesmutter gedenkend, ihr ein dreifaches donnerndes Hurrah ausgebracht, der „Russischen Nationalhymne“ und dem „Württembergischen König-Karl-Marsch“ geleitete die Mannschaften weiter über Fröschweiler auf die Straße nach Wörth, wo das große französische Denk-

mal auf vorspringender Höhe in eigenartig gedrückt Bau sich von der Umgebung abhebt. Auch dem tapferen Feinde wurde der Zoll der Achtung und Pietät in einem Choral dargebracht und frisches Reis auf der Stätte der Erinnerung niedergelegt. Es war eine seltene, von jedem tief empfundene, zum Herzen gehende Feier.

Ausland.

(Verschwundene Mädchen.) Man schreibt von Wien: In aller Gedächtnis wird wohl noch der Prozeß gegen den Frauenmörder Hugo Schenk und dessen Genossen sein. Bekanntlich wurde der erste Verdacht gegen den Mörder dadurch rege, daß die Polizei bei der Nachforschung nach verschiedenen spurlos verschwundenen Frauenzimmern ermittelte, daß diese mit Schenk Verkehr gehabt haben. Diese unheimlichen Erinnerungen werden jetzt hier wieder aufgeweckt, weil in den letzten Tagen abermals zwei Mädchen spurlos verschwunden sind. Erstens Fräulein Charlotte Graf, die Tochter eines hiesigen Banquiers, die am 6. ds. Mts. abends ihre Wohnung verließ, um Strickgarn zu kaufen, und seither vermißt wird. Das Mädchen war 19 Jahre alt und glückliche Braut; jeder Gedanke an Selbstmord oder Flucht ist völlig ausgeschlossen. Die zweite Verschwundene ist eine 16jährige Näherin namens Karoline Kagengruber, die seit dem 7. vermißt wird. Auch in diesem Falle ist jeder Gedanke an freiwillige Entfernung ausgeschlossen. Hauptsächlich erweisen sich die Befürchtungen, die dieselbe halb in weiten Kreisen der Bevölkerung auftauchen, als grundlos.

Ein bedeutender Fortschritt wurde in letzter Zeit in der Uhrenindustrie gemacht und zwar in Oesterreich. Es ist einem Uhrenmacher gelungen, eine Uhr zu konstruieren, auf welcher man sofort die richtige Zeit abliest. Diese Uhr hat weder Zeiger noch Zifferblatt, sondern zeigt Stunde und Minuten mit bewaldeten Ziffern an, z. B. 12 und unten daran 10 — also 12 Uhr 10 Minuten. Die Stundenziffer ändert sich nach jeder Stunde, die Minutenziffer jede Minute. Die abgelaufene Ziffer verschwindet, die nächste springt hervor. Diese Erfindung, eben so schön, als praktisch, steht unter Patentschutz.

Neapel, 15. Sept. Der König ist gestern nachmittags 2 Uhr nach Rom abgereist. Der König wird die Reise von da unverzüglich nach Florenz fortsetzen. Depreis wies telegraphisch im Auftrage des Königs den Präfekten von Rom an, jede Demonstration zu verhindern, indem der König wünscht, daß im Augenblicke, wo seine Seele von dem schmerzlichen Schauspiel dem er beizuwohnte, so tief bewegt sei, keine Demonstration stattfinden.

Neapel, 15. Sept. Von gestern 4 Uhr bis heute 4 Uhr nachmittags 536 Cholera-Erkrankungen, 276 Todesfälle.

Paris, 13. Sept. Gestern fand in Mexikon in Gegenwart des Kriegsministers Cam-

Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Martin aber seine Beche beglichen, und die Thür des alten Schiffhauses hinter sich gewonnen, da schwur er bei sich, bald wieder kommen zu wollen und zwar nicht des guten Weines, sondern um der schönen Leni willen.

So schön und anmutig war ihm noch keine Maid begegnet, in ein so herziges freundlich erglänzendes Auge hatte er noch nie gesehen, eine solche Seligkeit des Anschauens noch nie empfunden, als wie beim Anblick der holden Leni. Er mußte wiederkommen, um sich wieder am Anschauen der freundlichen Tochter des Schiffhauswirtes zu ergötzen.

Martin hielt redlich Wort und Peter Scharffenberg sah den jungen Mann von jenem Tage an als fleißig wiederkehrenden Gast, der es freilich immer nur bei einem Schoppen bewenden ließ, dafür aber auch niemals einem der ehrbaren Herren durch allzu lautes Geplauder oder gar Trunkenheit lästig zu werden drohte. Indessen verstand er es aber bei gegebener Veranlassung durch die Erzählungen seiner Erlebnisse gar vortrefflich zur Unterhaltung beizutragen und sicherlich gehörte Leni bei solchen Gelegenheiten nicht zu den achtlosesten Zuhörern.

Im Gegenteil, sie fand in dem schmunzenden Fremdling einen sehr angenehmen und gebildeten Gesellschafter, von dem sie sich gestand, daß er eine wunderbare Fertigkeit besitze, sich Vertrauen zu erwerben. Und Leni hörte es ungern, wenn Martin ihr eine Artigkeit zuflüsterte, während ihr solche, kamen sie aus anderem Munde, höchst gleichgiltig erschienen. Martin konnte dies nicht unbekannt bleiben und seine Neigung zu der schönen Tochter des reichen Schiffhauswirtes wuchs mit jedem Tage.

So war es gekommen, daß er vor einigen Wochen dahin gelangte, sein süßes Geheimnis nicht mehr bewahren zu können, vielmehr in einer glücklichen Stunde sein liebeglühendes Herz der guten Leni offenbarte, die obwohl scheinbar überrascht, durch den bebenden Druck ihrer zarten Hand doch zu erkennen gab, daß es ihr gar nicht unangenehm sei, sich von dem wackern Jüngling geliebt zu wissen.

Freilich unterließ sie es nicht, von dem Eigenwillen ihres Vaters zu reden und daß sie Gegenliebe empfinde, wollte ihr nicht so leicht von den Lippen kommen, obgleich sie es hätte freudig bekennen mögen, doch das tieferrötende Antlitz, das Spiel ihrer Augen, ihr traulicher Blick redeten eine hereditäre Sprache, aus der Liebende in einer Sekunde mehr herausstudieren, als der Zuhörer eines mehrstündigen Vortrages aus legerem, und Martin verstand Leni deutlich genug. Sie sahen sich von diesem Tage an nur noch lieber und regelmäßiger, wenn es auch heimlich und nur auf wenige Augenblicke geschah.

So glücklich wie sich Leni fühlte, so blickte sie doch in die Zukunft und der Gedanke an den Tag, an welchem Meister Peter Scharffenberg um ihre Liebe zu Martin etwas bekannt werden würde, bekümmerte sie unendlich und mit jedem Tage mehr, denn der stolze Sinn ihres Vaters und sein unbeugsamer Charakter waren ihr nicht unbekannt Dinge. Sie suchte Vertraute zu gewinnen und da für ein frommes Töchterlein immer und ewig eine liebevolle Mutter die nächste und natürlichste Verbündete gewesen ist, es auch in Zukunft so sein wird, so vollzog sie auch hier keine sonderlich befremdende Begebenheit, als Lenis liebendes Herz sich ihrer Mutter, Frau Kathrine Scharffenberg, entdeckte. Die zärtliche Matrone liebte ihr Töchterlein, wie nur eine Mutter ihr einziges Kind zu lieben vermag.

Als sie aber vernahm, daß der schmunzende Martin, das Sachsenkind,

penon ein neuer Versuch mit dem lenkbaren Luftballon statt, an welchem sich die Kapitäne Renault und Krebs beteiligten. Der Versuch begann um 4 Uhr und war um 5 Uhr 40 Min. beendet. Nach dem „Figaro“ ist derselbe nicht geglückt, da ein starker Wind wehte, welchem der Ballon nur wenige Sekunden Widerstand leisten konnte; auch konnte der Ballon nicht nach dem Platze, von welchem er aufgefahren war, zurückkehren, da die Schraube nach 10 Minuten Dienst versagte. Der Ballon ging schließlich bei Versailles nieder und wurde darauf nach Meudon zurückgebracht.

Die „Brüsseler Zeitung“ meldet, daß der König das Schulgesetz unterzeichnet habe, und richtet an die Liberalen die dringende Anforderung, sich ruhig zu verhalten. Von Seiten der Polizei und der Gensdarmen sind in Brüssel umfassende Vorkehrungen getroffen, um etwaige Unruhestörungen zu verhindern; zu gleichem Zwecke sind Gensdarmen-Abteilungen in die benachbarten Ortshäfen von Brüssel entsandt worden.

Skjernewice, 15. Sept. Um zwei Uhr nachm. traf Kaiser Franz Josef, um 4 Uhr Kaiser Wilhelm hier ein. Zur Begrüßung waren Kaiser Alexander, die Kaiserin, die Großfürstin, Thronfolger, die Generalität, die Minister auf dem Bahnhofe anwesend. Die Begrüßung der Monarchen war eine überaus herzliche, sie küßten und umarmten sich wiederholt. Kaiser Alexander bewillkommnete den Fürsten Bismarck besonders huldvoll. Um 7 Uhr fand ein Mahl statt, welchem alle drei Kaiser beiwohnten.

Aus Peking wird gemeldet, daß 2 Regimenter der kaiserlichen Garde dort eingetroffen sind, um die Thore der Stadt und den kaiserlichen Palast zu bewachen, und daß sich sowohl China als Japan über die Bewegungen der russischen Flotte in den ostasiatischen Gewässern sehr beunruhigten und in Verkehr mit der englischen Regierung deshalb getreten seien. Man fürchtet, die Russen beabsichtigen eine unerwartete Landung auf der Insel Kalpat, am Eingang der Meerenge von Korea. Der Standard bemerkt zu der letzteren Nachricht: „Die russ. Regierung beabsichtigt wahrscheinlich kein sofortiges Vorgehen, sondern trifft nur Anstalten gegen die Möglichkeit eines Bündnisses zwischen Frankreich und Japan, dessen Preis wohl die Einverleibung Koreas an Japan sein könnte.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Sept. (Landesproduktendörse.) Mehrere helle und warme Tage in der zweiten Hälfte der vorigen Woche haben auf die fortschreitende Reife unserer Weintrauben sehr günstig gewirkt und auch der Ackerbau konnte sich das Wetter nicht besser wünschen. Im großen Weltverkehr ist die Stimmung für Getreide, namentlich Weizen, wieder recht matt geworden, seit New-York fortwährend niedrigere Notierungen schickt und bei der Masse, welche Nord-

amerika auf den europäischen Markt zu werfen im Stande ist, darf es nicht Wunder nehmen, wenn sich die ganze übrige Verkehrswelt davon beeinflussen läßt. Wien und Pest haben den kleinen Kursgewinn der letzten 14 Tage so ziemlich wieder eingebüßt, doch setzen die Produzenten einem weiteren Rückgang der Preise lebhaften Widerspruch und große Zähigkeit entgegen, weil sie diesen niedrigen Preisstand durch die Gesamternte des Jahres nicht gerechtfertigt finden. Die heutige Börse war nahezu gänzlich geschäftslos; in bayr. Weizen kamen einige Umsätze zustande, dagegen war in russ. und amerikan. Weizen beinahe kein Geschäft.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bayr.	17 M. 75 bis 18 M. 75
do. amerik.	18 M. — bis — M. —
do. russ. Say.	17 M. 50 bis — M. —
do. Affow.	15 M. 75 bis 16 M. —
nomineell Kernen	18 M. — bis — M. —
Gerste bayr.	16 M. 65 bis — M. —
Haber neu	12 M. 50 bis 13 M. —
Hopfen per 50 Kilo	100 M. — bis 115 M. —
Mohn	36 M. — bis — M. —

Stuttgart, 18. Sept. Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) Leonhardspatz: 300 Säcke Kartoffeln à 3 M. — Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. per Ztr. Wilhelmplatz: 600 Säcke Mostobst à 4 M. — Pfg. bis 4 M. 80 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 2000 Stück Silberkraut à M. 10 bis 15 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 15. Sept. (Mehlbörse.) Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann das Mehlgewerbe nichts gewinnen, doch blieb dasselbe am hiesigen Platze in jeder Hinsicht ziemlich unverändert. An heut. Börse sind von inländ. Mehlen 635 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogramm, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	31 M. — bis 32 M. —
Nr. 1	28 M. — bis 30 M. —
Nr. 2	26 M. 50 bis 28 M. —
Nr. 3	24 M. 50 bis 26 M. —
Nr. 4	20 M. — bis 21 M. 50

In ausländ. Mehlen wurden 300 Sack verkauft.

Nagold, den 13. September 1884.

Neuer Dinkel	8 — 6 65 6 —
Kernen	— — 9 — — —
Haber	8 20 6 36 5 70
Gerste	8 60 8 36 8 20
Bohnen	8 — 7 88 7 80
Weizen	9 — 8 86 8 70
Roggen	9 50 9 01 8 80

Calw, den 13. Septbr. 1884.

Kernen gemischt	— — 9 — — —
Gerste neue	— — 8 50 — —
Dinkel gemischt	7 20 6 87 6 20
Haber alter	8 80 8 52 8 25
„ neuer	6 80 6 49 6 29

Tübingen, 15. Sept. (Hopfen.) Heute kamen die ersten hier verkauften 2 Ballen Hopfen

zur Wage, welche ein Gewicht von 174 Pfd. ergaben, der Preis beträgt 110 M. pr. Ztr. — In Weilheim und Kirchberg wurden am Samstag durch Tübinger Händler verschiedene Partien schöne, trockene Ware zu 96—105 M. nebst Trinkgeld angekauft.

Rottenburg, 15. Sept. (Hopfen.) Der Vertreter der Firma Selendorf-Lewino in Nürnberg kaufte gestern hier die ersten Ballen Späthopfen, welche auch sofort als Gilgut abgehandelt wurden. Preise 100 M. nebst Beihkauf bis 115 M. nebst Beihkauf.

Nürnberg, 13. Sept. (Hopfen.) Zum Markte wurden 3000 Ballen angefahren, wovon 2200 Ballen langsam verkauft wurden. Stimmung ruhig. Die feinen Sorten sind im Preise ungedändert.

Heilbronn, 16. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 4 M. — Pf. bis 5 M. — Pf., Birnen 4 M. 30 Pf. bis 4 M. 80 Pf., gem. Obst 4 M. 60 bis — M. Kartoffeln, gelbe 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf., blaue 2 M. 60 Pf. bis 3 M. — Pf., Wurstkartoffeln 3 M. bis 3 M. 20 Pf. per Zentner.

Gerabronn, 12. Sept. Im Handel mit Obst hat sich der Preis nunmehr auf 4 M. 50 Pf. fixiert, dürfte jedoch bald noch einen weiteren Rückgang erfahren, da noch große Massen Privatobst zum Verkauf stehen.

Ulm, 15. Sept. Ledermarkt. Dem heute begonnenen Ledermarkt war das gleiche Quantum Waren zugeführt, wie in früheren Jahren. Sohlleder war wenig vorhanden, dagegen viel Kalb-, Wild- und Schmal-Leder. Das Geschäft ging flott von statten und war bis heute abend beinahe der ganze Vorrat zu steigenden Preisen verkauft.

Bemerktes.

(Die Familie des Königs von Siam.) Nach einem in British Indien erscheinenden Blatt hat der König von Siam, der glückliche Gatte von reichlich 600 Frauen, jetzt 263 Kinder, nämlich 137 Söhne und 126 Töchter. Dabei ist er kaum 26 Jahre alt, kann es also bezüglich seiner Nachkommenschaft noch weit bringen. Jedenfalls sorgt dieser Souverän sehr für die Zunahme der Bevölkerung seines Reiches.

(Katz gegen Kater.) Vor Gericht sind als Parteien Katz und Kater geladen. Zur Vertretung des letzteren, der wegen rückständiger Miete verklagt ist, erscheint dessen Ehefrau. Nachdem der Aufruf Katz gegen Kater durch den Gerichtshofen erfolgt ist, treten die Parteien ein. Richter zu der Frau: „Sie sind also die Katz?“ — „Nein, ich bin der Kater.“ Allgemeine Heiterkeit im Gerichtssaale, in welche auch Richter und Parteien einstimmen müssen. — Diese heitere Geschichte wird als wörtlich wahr aus dem oberösterreich. Grenzstädtchen M. gemeldet.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altenstea.

es sei, der ihre einzige Leni so unendlich lieb gewonnen habe, daß, wie er geschworen, er nicht eher nachlassen wolle, den ehrbaren Hausherrn mit Bitten und Vorstellungen zu bestürmen, bis der gestrenge Peter Scharffenberg seine Einwilligung gebe zu dem Bunde, den die beiden jungen Leute schon heimlich geschlossen — da erschrad wohl die gute Frau Kathrine sehr.

Es that ihr sehr wehe, ihrem Töchterlein mit einem kaltherzigen Nein entgegen zu treten, aber sie fürchtete, der Vater werde schwerlich, ja vielleicht gar niemals seine Zustimmung zu dem Vorhaben der guten Leni geben. Und es war Frau Kathrine sehr leid, wenig Hoffnung haben zu können.

Zwischen „Hängen und Bangen in schwebender Pein“ verstrichen die Wochen.

Unterdessen hatte sich Herr Steffens, der in den mittleren dreißiger Jahren stehende Sohn eines alten, als sehr reich geltenden Kaufherrn neuerdings als täglicher Gast bei Peter Scharffenberg sehen lassen und zeigte sich als ein aufmerksamer Verehrer Lenis. Die Nachbarn zischelten es sich schon heimlich ins Ohr, daß der blasse und neidisch blickende Steffens in der schönen Leni ein reiches Heiratsgut heimzuführen gedenke.

Ob dies nur Vermutungen gelangweilter Basen oder ein absichtlich von Steffens verbreitetes Gerücht war und warum er dem Alten im grauen Schiffhause so freundlich um den Bart strich, darüber sollten Martin und Leni zu ihrem größten Leidwesen nicht lange im Unklaren bleiben.

Zu einer Zeit, wo Meister Peter wie gewöhnlich allein zu sein pflegte, kam eines Tages Herr Steffens in das Schiffhaus und nachdem er die kalten berechnenden Blicke ein wenig in süßfreundliche umgewandelt,

rückte er ohne Zaudern mit der Sprache heraus und hielt in aller Form um die Tochter des Schiffhauswirthes an. Obgleich es dem Kaufherrn aus eigener Beobachtung nicht unbekannt war, daß Leni mit besonderem Wohlgefallen ihr Augenmerk auf Martin gerichtet und sich ihm schon heimlich versprochen hatte, hütete er sich gar wohl, auch nur ein Wörtchen darüber zu verlieren. Peter Scharffenberg erblickte in dieser Werbung eine gerechte Würdigung seiner selbst und hatte nichts dagegen einzuwenden.

Von Leni hoffe er, daß sie gleichen Sinnes sei, doch überlasse er dies ganz der Skourtoise des Herrn Steffens, als er selbst bei dieser Gelegenheit bis zu einem gewissen Grade sich in Passivität zu verhalten habe, bevor die Lösung dieser Frage in einer beide Teile zufriedenstellenden Weise vor sich ginge.

Dabei hatte Peter Scharffenberg in nicht mißzuverstehender Art die Hand mit den Münzen klumpen lassen, die sich in seiner Geldtasche befanden.

Herr Steffens, in der Meinung, das Eisen schmieden zu müssen wenn es warm ist, beeilte sich den auch sogleich, der Jungfer Leni seine Aufwartung zu machen und wiederholte, wenn auch in bedeutend angemessener Form, das Anliegen, welches ihn um diese Stunde in das Schiffhaus geführt.

Leni erschrad, als sie den blassen Kaufherrn in das Zimmer treten sah, in welchem sie sich mit ihrer Mutter allein befand. Sie ahnte was kommen würde. Waren ihr doch die in der Nachbarschaft kreisenden Gerüchte nicht unbekannt geblieben. Mit pochendem Herzen vernahm sie die Worte des Mannes, dessen Charakter ihr immer eine unheimliche Furcht eingeblöht.

(Fortsetzung folgt.)

Nagold. Landwirtsch. Gaufest.

Programm

für
das landwirtschaftliche Fest
des X. Gauverbands in Nagold
am 20. September 1884.

- 1) Morgens früh Tagwache;
- 2) Vormittags 7 und 8¹/₂ Uhr Empfang der Gäste auf dem Bahnhof;
- 3) Zug mit denselben zum Festplatz (Stadtgarten) mit Musik;
- 4) Von 9 Uhr an Prüfung der ausgestellten Tiere durch die Preisrichter und Besichtigung der Ausstellung in der Turnhalle des königl. Seminars;
- 5) Mittags 12 Uhr Abgang des Festzugs vom Rathaus durch die Stadt zum Festplatz, eröffnet mit einer Abteilung Feuerwehr, Musik, Fahnenträger, Ausnahmmitglieder, Preisrichter, die bürgerlichen Kollegen von Nagold, Gäste, Mitglieder des X. Gauverbands und sonstige Freunde der Sache, Militär- und Veteranen-Verein und zum Schluss eine Abteilung Feuerwehr;
- 6) Begrüßungsrede vom Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold;
Hieran anschließend:
7) Verteilung der Preise;
- 8) Mittags 1 Uhr Zug zum Festsessen im Gasthof zur Post (Sonne);
- 9) Nachmittags musikalische Unterhaltung auf dem Festplatz.

Den 14. September 1884.

Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Oberamtmann Gintner.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

Nach Beschluß vom 14. d. Mts. findet eine Prämierung der am landwirtschaftlichen Gaufest in Nagold ausgestellten lebenden Bienen und Bienenprodukten durch Diplome statt: und sind die Ausstellungsobjekte Freitag vormittag in der Turnhalle abzuliefern. (Für lebende Bienen wird per Kilometer Entfernung 20 Pf. Transportkosten per Stod vergütet.)

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, sich am Festzuge zu beteiligen und versammelt sich der Verein vormittags 11 Uhr im Hirsch, wo die Festbänder zur Verteilung kommen.

Der Vorstand.

Pfalzgrafenweiler.

Ia. Mostpress-Tücher

empfiehlt billigt

G. A. Klitz,
Seiler.

Unparteiische Zeitung!

Täglich auch Montags.

Berliner

„Neueste Nachrichten.“

Ausführliche Nachrichten vom politischen Gebiet. Objectiv. Wiedergabe der Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. Nachrichten von Handel, Börse, Industrie, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft.

Spannende Romane; reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle localer und vermischter Nachrichten.

Amthliche Berichte; Personalveränderungen in der Armee und Civilverwaltung.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen, Sächsischen, Braunschweigischen und Hamburger Staats-Lotterien.

Der vollständigste aller in Berlin erscheinenden Courzettel.

Zur Bequemlichkeit der Abonnenten auf alle Anfragen Rat und Auskunft gratis; ein bewährter Rechtsverständiger erledigt die das Rechtsgebiet freisenden Anfragen mit besonderer Sorgfalt in einer Form, daß selbst die Allgemeinheit Belehrung und Aufklärung finden kann.

Folgende 6 Beilagen (gratis) werden den Abonnenten geliefert.

- 1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.
- 2) Das Unterhaltungsblatt.
- 3) Die Hausfrau.
- 4) Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.
- 5) Verloosungsblatt.
- 6) Neueste Moden.

Man abonniert bei allen deutschen Postanstalten.

Im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ erscheint im nächsten Quartal ein äußerst spannender Roman eines der beliebtesten deutschen Erzähler; derselbe beginnt in der letzten Hälfte dieses Monats und wird der bis zum Beginn des neuen Quartals erscheinende Teil des Romans den neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probenummern gratis und franko.

Eingetroffen: Ulmer Rose à 3 M. bei W. Rieker.

Nagold Abhaltung des landwirtschaftlichen Gaufestes betr.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und sonstige Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreicher Teilnahme an dem am Samstag den 20. ds. Mts. in Nagold stattfindenden landwirtschaftlichen Feste des X. Gauverbands (Calw, Nagold, Neuenbürg und Freudenstadt) freundlichst eingeladen, und zugleich die Herren Ortsvorsteher ersucht, zu zahlreicher Teilnahme zu veranlassen, auch die Farrenhalter darauf aufmerksam zu machen, daß die zur Schau zu bringenden Farren nur gehörig gefesselt auf den Festplatz gebracht werden dürfen.

Den 12. September 1884.

Gintner, Vorstand.

Altensteig.

Wer sich der

Omnibus-Fahrt nach Nagold

am nächsten Samstag anschließen will, möge sich bis Freitag Abend bei Landwirt Schraff anmelden. Abfahrt präzis 1/2 7 Uhr morgens. Schlad.

Altensteig.

Einige best beschaffene leere

Wein-Geist-Fäßchen

kann abgeben

Christian Burghard.

Frische ausländische

Eier

bei

Obigem.

Altensteig.

Die Abstempelung

der 4 1/2 %igen

Württ. Hypothekensandbriefe

in 4 % vermittelt

Amtsnotar Dengler.

Altensteig.

Der Unterzeichnete hat sehr schönen

Roggen

zur Saat, sowie ein großrächtiges



Mutter-Schwein

dem Verkauf auszugeben.

Karl Bauer, Bäcker.

Beste weiße Hefe

ist stets zu haben bei

Obigem.

Bestellungen

auf

Rautschuf-Stempeln

in den verschiedensten Arten, werden in der Druckerei dieses Blattes entgegengenommen.

Saat-Roggen

ist auf der Schranne am 24. d. Mts. zu haben.

Hochdorf.

G. Frösner.

Wechselformulare

sind zu haben bei

W. Rieker

Militär-Verein Besenfeld.

Nächsten Sonntag den 21. Sept. nachmittags 3 Uhr versammelt sich der hiesige Militär-Verein im Gasthaus zum Löwen in Besenfeld.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Jüngere Mitglieder, welche sich dem Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen.

Vorstand.

Im Verlag von E. Kupfer in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:

Illustrierter Führer durch Württemberg.

Landchaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von S. Frölich. Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rote Leinwand gebunden. Preis M. 1.50.

(Nr. 1883)

Directe Post-Dampfschiffahrt

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden

Mittwoch u. Sonntag

von Hamburg und

von Havre jeden

Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei

W. Rieker, Buchdruckerei-

besitzer in Altensteig, und

J. Kaltenbach in Egenhausen.

Egenhausen.

Fuhrmanns-,

Wiegner- & Schäfer-

hemden (Pariser)

in großer Auswahl billigt bei

J. Kaltenbach.

Anträgen

behuß Aufnahme in den

„Deutschen Rhönig“ einer

Feuerversicherungs-Anstalt von

anerkannter Solidität, er-

klärt sich unter kostenfreier

Verabfolgung von An-

trage-Bogen gerne bereit

W. Rieker.

Lehr-Verträge

bei W. Rieker.

Franfurter Goldkurs

vom 15. September 1884.

20-Frankenstücke . M. 16. 19-22

Englische Sovereigns 20. 30-35

Russische Imperiales 16. 73-77

Dukaten 9. 60-65

Dollars in Gold . . . 4 17-21

